
Tod in Texas

Dokumentation von Werner Herzog

Montag, 12. November 2012, 0.10 Uhr

- 2 **Verbrechen und Strafe – Werner Herzog und eine
Premiere im ZDF**
Von Werner von Bergen
 - 4 **"Tod in Texas"**
Stab, Inhalt
 - 5 **Der Fall**
 - 6 **Biografie Werner Herzog**
 - 7 **Programmakzent bei ZDFneo**
 - 9 **Bildhinweis, Kontakt, Impressum**
-

Verbrechen und Strafe – Werner Herzog und eine Premiere im ZDF

Er, der sich wie kaum ein anderer zeitgenössischer Filmregisseur seinen Projekten mit Haut und Haaren ausgesetzt hat, hielt es nur allerhöchstens fünf Stunden am Tag im Schnitt aus. Und: Er fing wieder mit dem Rauchen an. Diese Produktion verlangte ihm alles ab, ja, sie zählt zu den intensivsten Erlebnissen seiner Karriere, so Werner Herzog. Die Rede ist von "Tod in Texas". Eine Dokumentation über das Leben, aber viel mehr noch über den Tod. Einen Tod, der staatlich verordnet wird, eine Hinrichtung in Texas nämlich, dazu drei Morde und viele andere Todesfälle.

Wo der Mensch an seine Grenzen gerät, fangen seine Filme an zu erzählen, sagt der FAZ-Filmkritiker Andreas Kilb über Werner Herzog. Der Romantiker und Abenteurer, der aus Deutschland ausgezogen ist und nun in Hollywood lebt, verehrt von den Amerikanern, der berühmteste lebende deutsche Regisseur, der sich im deutschen Kino nie so richtig heimisch gefühlt hat. Der Dokumentarist, Autor und Schauspieler. Das ZDF ist stolz darauf, seinen Zuschauerinnen und Zuschauern "Tod in Texas" in deutscher Erstaufführung präsentieren zu können. Eine Premiere mit Werner Herzog, das ist aufregend und außergewöhnlich. Ein Glanzlicht im Kulturangebot des ZDF.

"Into the Abyss", so lautet der Titel im englischen Original, der Blick in die Abgründe menschlicher Existenzen, der Blick auch in die Abgründe einer Hinrichtungsmaschinerie. Ist die Geschichte, die Herzog in seinem Dokumentarfilm erzählt, nicht schon erschütternd genug, so verblüffend und bizarr sind die Geschichten, die er von Ermittlern, Angehörigen und Freunden um den Handlungskern herum erzählt bekommt. Im Mittelpunkt steht Michael Perry, der auf seine Hinrichtung wartet. Er ist des dreifachen Mordes schuldig gesprochen. In Erwartung seines Endes steht er Herzog Rede und Antwort, ebenso wie sein Komplize Jason Burkett, wegen desselben dreifachen Mordes zu Lebenslang verurteilt.

Herzog schafft es, seine Gesprächspartner zu öffnen, ja, mit einfühlsamen, manchmal auch scharf zupackenden Fragen bisweilen aus der Fassung zu bringen. Wie eindrucksvoll, als ganz am Ende dieser Dokumentation das Mitglied eines Hinrichtungskommandos erzählt, wie er die Gesichter der Sterbenden nicht mehr vergessen konnte. Nach 123 Hinrichtungen brach er zusammen, musste den Dienst quittieren und verzichtete auf seine Pension. "Tod in Texas": ein Plädoyer

gegen die Todesstrafe? Gewiss, wenn Werner Herzog auch auf plakative Zuweisungen verzichtet. Er bleibt eng am Tathergang, den er durch Augenzeugen, Ermittler und unheimliche, weil originale Polizeivideos nachzeichnet.

Der Film zeigt die Täter als Menschen und nicht als Monster, ihre dann doch monströs unsinnige Tat, den Diebstahl eines roten Sportwagens, wegen dem drei unschuldige Menschen sterben mussten. Herzog sagte Michael Perry, der kurz nach dem letzten Gespräch mit dem Regisseur durch die Giftinjektion starb, dass das Schicksal ihm wohl ein schlechtes Blatt zugespielt habe, was aber nichts entschuldige. Und dies meine auch keinesfalls, dass er ihn mögen müsse. Herzog befragt mit offenem Visier. Eindringlich, aber nicht aufdringlich. Meisterhaft die Montage, die ohne Kommentar auskommt. Und unglaublich die Schicksale am Rande des Geschehens: Die Frau, die ihre Mutter und ihren Bruder durch den Mord verlor und durch andere Umstände fast den Rest ihrer Familie, der Bruder des anderen Opfers, der auch noch seine Schwester verlor, als sie den Freeway zu seiner Wohnung überquerte. Angehörige von Opfern und Tätern bereits in der zweiten Generation im Knast, die leere texanische Landschaft zwischendurch, die, wie ein Verurteilter einmal auf seiner letzten Fahrt zur Hinrichtung sagte, ihm wie das karge Heilige Land in Israel vorkam. Die trostlose Perspektivlosigkeit des "White Trash" im amerikanischen Kernland – aber auch Zeichen des Lebens. Und wenn es nur ein Baum ist, der sich nach Jahren auf dem Parkplatz der Polizei durch den Boden des roten Camaros gebohrt hat, des Autos, das die Tragödie auslöste.

Werner Herzog, der sich in einer der wahnwitzigsten Arbeitsbeziehungen der Filmhistorie, mit Klaus Kinski nämlich, von Meisterwerk zu Meisterwerk gekämpft hat, von "Aguirre, der Zorn Gottes" über "Nosferatu", "Fitzcarraldo" bis "Cobra Verde", Herzog wagt sich mit "Tod in Texas" erneut an den Abgrund. Keine Fiktion, sondern unerbittliche Realität.

*Werner von Bergen
ZDF-Zentralredaktion Kultur und Wissenschaft*

Montag, 12. November 2012, 0.10 Uhr

Tod in Texas

Film von Werner Herzog

Redaktion
Länge

Werner von Bergen
105 Minuten

"Tod in Texas" (Titel im englischen Original "Into The Abyss") ist wahrlich ein Blick in den Abgrund. Der legendäre Filmregisseur Werner Herzog ("Fitzcarraldo" und "Aguirre, der Zorn Gottes" mit Klaus Kinski) hat in seiner Dokumentation mit einem zum Tode verurteilten Mörder in Texas gesprochen. Im Mittelpunkt seiner verstörenden und aufwühlenden Filmarbeit steht der wegen dreifachen Mordes verurteilte Michael Perry, der nur acht Tage nach dem letzten Gespräch mit Werner Herzog am 1. Juli 2010 in Huntsville, Texas, mit der Giftspritze hingerichtet wurde. In langen Gesprächen mit ihm sowie mit seinem Komplizen Jason Burkett, der mit einer lebenslangen Haftstrafe bestraft wurde, Angehörigen der Opfer und den Ermittlern erkundet Herzog, warum Menschen zu Mördern werden und warum ein Staat töten lässt.

Herzog erlaubt den Zuschauern, wie er sagt, einen Blick in den Abgrund der menschlichen Seele. Zugleich lässt der Chor der Stimmen, den Herzog ohne verbindenden Kommentar zusammenkomponiert hat, einen Blick auf amerikanische Träume und Albträume zu, auf zerbrochene Familien und sinnenleere Kriminalität. Obwohl Werner Herzog in seinem Film nicht explizit dazu Stellung nimmt, so ist seine Arbeit ein Plädoyer gegen die Todesstrafe. Herzogs Film ist, wie so oft in seinem Gesamtwerk, ein Besuch in einer uns unbekannten Welt, in der Welt des "White Trash", in der die Humanität verloren zu gehen scheint.

Die Dokumentation von Werner Herzog hatte ihre bei der Kritik hochgelobte Weltpremiere 2011 auf dem Filmfestival von Toronto und anschließend auf dem Sundance Festival. Viele weitere internationale Filmfestivals, so die Berlinale 2012, nahmen diese Produktion auf. "Into the Abyss" hat sich aus der Dokumentationsreihe "Death Row" entwickelt. Sie umfasst vier weitere Dokumentationen über zum Tode verurteilte Mörder, die Herzog für Investigation Discovery in den USA herstellte. Das ZDF produzierte gemeinsam mit ZDFEnterprises in Zusammenarbeit mit Werner Herzog die deutsche Fassung des Films.

Der Fall

Im Oktober 2001 wird die 50-jährige Krankenschwester Sandra Stotler in ihrem stattlichen Haus in Conroe, Texas, tot aufgefunden. Sie wurde beim Backen überrascht. Michael Perry und sein Komplize Jason Burkett werden verdächtigt, Sandra Stotler erschossen zu haben, weil sie ihren roten Chevrolet Camaro stehlen wollten.

Da die beiden Teenager keinen Zugangscode zu der gesicherten Wohnanlage haben, warten sie auf den Sohn ihres Opfers Adam Stotler und seinen Kumpel Jeremy Richardson, um an den Öffner des Eingangstors zu kommen. Perry und Burkett locken die beiden jungen Männer, die sie flüchtig kennen, in einen Wald und ermorden sie ebenfalls. Eine Leiche versenken sie im Crater Lake, die andere wird im Gebüsch verscharrt. Nach der Tat verlassen sie den Wohnkomplex mit dem Camaro, nehmen auch den Wagen von Richardson mit und geben vor ihren Freunden damit an. Rasch erhärtet sich der Verdacht, dass die beiden Jungs Menschen umgebracht haben, um an die Autos zu kommen. Nach einem Feuergefecht mit der Polizei werden Perry und Burkett einige Tage nach der Tat wegen Mordes an Sandra Stotler und den beiden jungen Männern festgenommen.

In zwei getrennten Prozessen werden Perry und Burkett des dreifachen Mordes angeklagt. Perry wird zum Tode verurteilt und am 1. Juli 2010 durch die Giftspritze in Huntsville, Texas, hingerichtet. Burkett wird zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt. Sein Vater Delbert Burkett, ebenfalls lebenslänglich in Haft, rettete vermutlich durch die dramatische Schilderung des unglücklichen Lebens seines Sohnes dessen Leben. In der Haftzeit lernt Jason Burkett eine junge Frau kennen, die ihm beistehen will. Burkett heiratet Melyssa, das "death row groupie", hinter einer Panzerglasscheibe und nur verbunden mit einer Sprechanlage. Während Herzogs Drehzeit 2010 wird Melyssa von dem schwerbewachten Burkett schwanger. Eine Samenspende scheint illegal aus dem Gefängnis geschmuggelt worden zu sein.

Biografie Werner Herzog

Der 1942 in München geborene Werner Herzog lebte bis zu seinem elften Lebensjahr überwiegend auf einem abgelegenen oberbayerischen Bauernhof. Nach der Scheidung der Eltern zog er mit der Mutter nach München und besuchte dort ein humanistisches Gymnasium. 1962, ein Jahr nach seinem Abitur, veröffentlichte Herzog seinen ersten Kurzfilm "Herakles". 1963 gründete er seine eigene Filmproduktion in München. Er studierte in München Geschichte, Literatur- und Theaterwissenschaften und ging als Fulbright-Stipendiat an das Filmseminar der Duquesne University, Pittsburgh. 1967 veröffentlichte er seinen ersten Spielfilm "Lebenszeichen", der 1968 mit einem Bundesfilmpreis ausgezeichnet wurde. In "Aguirre, der Zorn Gottes" arbeitete Werner Herzog zum ersten Mal mit Klaus Kinski zusammen. Für seine Filme, die von Außenseitern und Randexistenzen handelten, zum Beispiel "Auch Zwerge haben klein angefangen" (1969/1970) oder "Jeder für sich und Gott gegen alle" (1974), engagierte Herzog oft Laien. Für "Herz aus Glas" (1976) versprach er sich von der Hypnotisierung seiner Schauspieler ein "Mittel der Stilisierung". 1978 realisierte er mit "Nosferatu – Phantom der Nacht" (abermals mit Klaus Kinski) seinen ersten Genre-Film und mit der Büchner-Adaption "Woyzeck" seine erste Literaturverfilmung. 1979 begannen in Peru Herzogs Vorbereitungen zu "Fitzcarraldo". Wieder in der Titelrolle: Klaus Kinski. Nach diversen Werken drehte er 1999 die Dokumentation "Mein liebster Feind" über seine Zusammenarbeit mit Klaus Kinski und 2001 seinen letzten Spielfilm in Europa: "Unbesiegt" ("Invincible") mit Tim Roth.

Herzog lebt und arbeitet seither unter anderem in Los Angeles. Es entstanden weitere bedeutende Werke, darunter "Ein fürsorglicher Sohn" (2009, "My Son, My Son, What Have Ye Done") und mit "Die Höhle der vergessenen Träume" (2010, "Cave of Forgotten Dreams") die erste 3D-Produktion im Dokumentarfilmbereich weltweit über die prähistorischen Höhlenmalereien in den französischen Chauvet Höhlen.

Werner Herzog ist vielfach preisgekrönt, so mit einer Oscar-Nominierung im Jahr 2009, mit dem Silbernen Bären der Berlinale 1968, mit dem Bayerische Filmpreis 1987, dem Grand Prix der Jury in Cannes 1975, 1982 mit dem Preis für den besten Regisseur und mehrfach mit dem Deutschen Filmpreis sowie 2005 mit dem FIPRESCI-Preis der Fimfestspiele von Venedig. Werner Herzog wurde 2009 vom TIME Magazin zu den 100 einflussreichsten Menschen der Welt gewählt.

ZDFneo wiederholt die Dokumentation "Tod in Texas" am Donnerstag, 29. November 2012, 0.45 Uhr, im Rahmen eines Programmakzents.

Donnerstag, 29. November 2012, 23.30 Uhr

Wild Germany

Sicherheit und Freiheit

Mehrere Sicherheitssysteme trennen Manuel Möglich von einem Treffen, das er gerne vermieden hätte. Sein Unwohlsein ist fast greifbar, während er sich über den langen Korridor auf den Weg in das Besucherzimmer der JVA macht. Manuel ist mit einem Sicherungsverwahrten verabredet, der vor seiner Haftstrafe zwei 13-jährige Mädchen vielfach vergewaltigt und so ihre Leben zerstört hat. Mit ihm spricht der ZDFneo-Reporter über seine Taten, die Opfer und das Leben als Sicherungsverwahrter hinter Gittern.

Die Frage drängt sich auf: Wie soll man in Deutschland mit Straftätern umgehen, die mit schrecklichen Gewalttaten straffällig geworden sind und die auch nach der Verbüßung ihrer Haftstrafen eine Gefahr darstellen? Die Antworten versucht Manuel in dieser "Wild Germany"-Reportage zu finden.

Er spricht mit Rainer Stickelberger, dem Justizminister von Baden-Württemberg. Er besucht einen ehemaligen Sicherungsverwahrten, der 35 Jahre seines Lebens hinter Gittern saß und jetzt, nachdem er wieder in Freiheit lebt, rund um die Uhr von zwei Polizisten in Zivil bewacht wird.

Zu welch grauenhaften Dingen Menschen fähig sind, erfährt Manuel Möglich in einem Gespräch mit einer jungen Krankenschwester, die Opfer eines Gewaltverbrechens wurde. Sie ist erleichtert, als sie von der Urteilsverkündung erfährt und weiß, dass ihr Peiniger für 14,5 Jahre in Haft muss und danach in Sicherungsverwahrung kommt.

Über das Schicksal von den rund 500 Sicherungsverwahrten in Deutschland wird in naher Zukunft entschieden, denn bis Mai 2013 muss der Gesetzgeber eine neue Regelung zur Sicherungsverwahrung umsetzen.

Donnerstag, 29. November 2012, 0.00 Uhr

Louis Theroux: America extrem

Hinter Gittern

Ernsthafter als Michael Moore und Sasha Baron Cohen (alias "Borat"), aber nicht weniger humorvoll dokumentiert der preisgekrönte britische Journalist Louis Theroux die Zustände im heutigen Amerika. Theroux unternimmt Reisen zu den Rändern der amerikanischen Gesellschaft und trifft extreme Charaktere. Dabei gehört er selbst nicht gerade zu den Menschen, nach denen man sich auf der Straße umdrehen würde: ein knapp 40-jähriger Brillenträger in unscheinbarer Aufmachung.

Serienmörder, Vergewaltiger und Kinderschänder sitzen in San Quentin in Haft. Es ist das älteste Gefängnis in Kalifornien, in dem noch die Todesstrafe vollzogen wird. San Quentin ist dauerhaft überfüllt und gilt als eine der brutalsten Haftanstalten in Amerika. Louis Theroux verbringt zwei Wochen hinter Gittern und lernt den Alltag der Insassen und der Gefängniswärter von der härtesten Seite kennen.

Donnerstag, 29. November 2012, 0.45 Uhr

Tod in Texas

Dokumentation von Werner Herzog

Donnerstag, 29. November 2012, 2.30 Uhr

Louis Theroux: America extrem

Killadelphia

Die Angst vor Verbrechen ist in den USA allgegenwärtig. Die Kriminalitätsstatistiken legen nahe, dass diese Angst im weltweiten Vergleich durchaus berechtigt erscheint. Louis Theroux geht mit der Polizei von Philadelphia auf Streife, in der amerikanischen Großstadt mit der höchsten Verbrechens- und Mordrate.

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Magda Huthmann
Telefon: 06131 – 70-12149
E-Mail: huthmann.m@zdf.de

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon: 06131 – 70-16100, und unter

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/todintexas>

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/wildgermany>

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/louistheroux>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
presse@zdf.de
©2012 by ZDF